



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Thalatta, Thalatta

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

Dein Tragen war schön.

Und ich muß die Welt schön haben, sonst
lasse ich sie fallen.

Thalatta, Thalatta!

„Laß mein Herz nicht in Liebesnöten,
Hehre, verschmachten!“

Feier flehentlicher Seele stand nach Westen,
ein faltenstarrend Standbild, geronnen im wehen
Wunder, daß die Zinnen riefen, die immer rosen-
glüher überlebten Zinnen des Westens über dem
feindisch zitternden Graben des Meeres.

Da wie ein Blitz, nicht droben auf den
Zinnen: auf ihrer Hand. Sie staunt auf ihre
Hand, die große Ungefüge, die sie so lange hat
ertragen müssen. Nur wenn die Kitahara rief,
da war sie anders, behend und frei: eine Jüng-
lingshand, die des Apollo.

Und dieser frischgewaltige Jüngling Phaon
mit auferstauntverehrenden Kinderseelenaugen.

Ihre Seele schwankte.

Das Goldgefäß für die Lieder zu stark, zu
schwach für den Zustrom der Liebe.

Sie entriß sich, winkte mit der Hand, die sie
grenzenlos fühlte, grenzenlos wie das Meer sich

heranbewegt — sie mußte sich retten vor Freude,
Schreck — freundlich, verheißend, bittend.

Es strömt über ihre Seele, über ihr Antlitz,
weinend Rosen, Sonnenweinend.

Nicht nun: erst sammeln!

stark werden!

Später, Später!

Das Glück, das Glück!

Und immer wieder darin der erstaunt kind-
liche Blick: wie Rosen fiel es darüber, lauter
Rosen, duftend ölige Spätrosen ihrer großen
schönheitreifen späten Seele.

Das greise Hirn der Nacht, das zermühlte
Lager!

Die einsame Ampel, Vertraute verhärtet ge-
hobener Stunden, zu aufdringlich!

Dunkel, dunkel!

.
.
. „ Sie fühlt wieder den
erstaunlich kindlichen Blick, besorglich, fragend,
viel eigentlicher.

Langsam wandelt es die Zurückgetroffene von
dannen.

Von dannen wandelten die Beiden.

In Zypressen schwinden sie wie müde Leiden.

Und in Lorbeer und in Myrten.

Nun steht sie da, wo die beiden wohl ge-

weilt: wie bleiche Gebeine, die Sirenen gelassen,
sinkt sie tiefer nieder in den Abgrund.

Und aus der Stille wächst die Stimme des
Abgrundes, klagend, stillend.

Und wachsend, immer wachsender quillt aus
des Westens Wunde Himmelsblut.

Das ganze Meer, traurig grausam, ist Blut,
Blut der Welt.

Gute Nacht, Sonne!

Du hohe Sonne!

Gute Nacht, Meer!

Du tiefes Meer!

KOSMOS.

Elementarlied.

So leicht hin lächelnd — Geses darin.

Und es ist eine Welt geronnen.

Den Göttern ist eine Welt gelungen,

Wie mir die meine.

Und ihre Qual,

Denn die haben sie.

Qualen tragen die Schönheit.

Ungeheuer.

Und schaffe nicht auch ich?

Dein blühendes Schicksal.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

46